

# Von der Musik gibt es keinen Abschied

**MÜNSINGEN** • Hans Gafner war 54 Jahre lang Dirigent des Orchesters Münsingen. Er ist Chorgründer, Schulmusiker, Mitbegründer und Schulleiter der Musikschule Aaretal, Dirigent des Kirchenchors, Organist in Münsingen. Der 83-jährige Musikpädagoge ernährt sich von Noten und lebt in klassischen Melodien.

Brahms, Rachmaninoff und Bach. Das sind nur drei grosse Komponisten, deren Fühlen, Denken und Schaffen in Werke flossen, die den 83 Jahre alten Hans Gafner zeitlebens schon begleiteten. Deren Macht, Schönheit und Innigkeit ihn überwältigten, seit er ein Jugendlicher war. «Ich traf unschuldig auf die Musik. Als ich sah, welche Kraft sie besitzt, liess ich mich von ihr überfluten.»

Seitdem ist Hans Gafner in der flüchtigen Welt der von Menschen erschaffenen Klänge unterwegs. Nährt sich von Noten, fühlt in Dur oder Moll. Schafft mit Chor und Orchester Töne, die sich aufbäumen, lässt sie fliegen und schliesslich sterben, bevor er sich dem Applaus zuwendet. Kurz: Sein Leben, ein Crescendo der Hingabe im Intervall der Zeit, soll nun langsam zum Decrescendo werden: abflauen, leiser sein. Denn der 83-jährige Musiklehrer verabschiedet sich Note für Note und Ton für Ton aus seiner vielseitigen Tätigkeit im Namen der Musik. 54 Jahre lang dirigierte Gafner das Orchester Münsingen. Nun folgt das letzte Konzert mit ihm als Dirigent: Am 11. Dezember im Schlossgutsaal in Münsingen. Er dirigiert das 2. Klavierkonzert von Sergei Rachmaninoff, das von einer Bachsuite und Brahms dritter Sinfonie umrahmt wird. «Nach erfolgreich überwundener Depression widmete Rachmaninoff sein 2. Klavierkonzert aus Dankbarkeit seinem Arzt.» Man hört es dem Konzert an. «Da ist so viel drin... Hört man die Musik, braucht man kaum noch viel zu erklären.»

## Verismo des musikalischen Gedankens

Apropos erklären: Wer zu Hans Gafner in den Unterricht ging oder wer ihn als Chorleiter oder Dirigent erleben durfte, hatte das Glück, en passant zu erfahren, wie ein Werk entstand. «Die Werkanalyse ist wichtig.» Weshalb es wurde, was es ist, wie sich der Komponist oder die Komponistin fühlte, als er oder sie es schrieb. «Ich finde das enorm wichtig. Dieses Wissen schafft einen ganz anderen Zugang zum Erleben der jeweiligen Musik.» Das gilt wohl überall in der Kunst. Wer weiss, woran Künstler litten, woran sie wuchsen oder zerbrachen, kann sich mit deren Fühlen identifizieren. Wir Menschen sprechen ja oft auf das an, worin wir uns selbst wiederfinden. Und Hans Gafner fand und findet sich in den Tiefen von Partituren, in der Reinheit der Harmonie und der nötigen Verwirrung und Unruhe der Disharmonie, der Dissonanz, ohne die kein Leben möglich ist. Und zwischen den Oktaven der Zeit, presto oder adagio im Kontext von Intellekt und Emotion.

## Vom Akkordeonisten zum Organisten

Hans Gafner ist Mitbegründer und Schulleiter der Musikschule Aaretal. Er ist Gründer und Dirigent des Gabrieli-Chors, Gründer und Dirigent des Jugendorchesters Arabesque in Thun. Er war Dirigent des Kirchenchors Münsingen, Organist in Münsingen und verantwortlich für die neue Orgel in der reformierten Kirche. Seit seiner Pensionierung amtiert er als «Springer», wenn der Organist verhindert ist. Treu. Verlässlich. Herzblütig. «Gerade vergangene Woche spielte ich nun auch in der Kirche zum letzten Mal.»

Aber wie kam's? Wie erfolgte dieser Sprung ins Notensystem der westlichen Musik? «Mit 14 begann ich, Akkordeon zu spielen», beginnt er, seine «Geschichte der Musik» aufzurollen und sinniert: «Weshalb meine Eltern dieses Instrument für mich aussuchten, weiss ich nicht.» Auf jeden Fall erinnere er sich ans Erlernen von Strauss' «An der schönen blauen Donau» und «Frühlingsstimmenwalzer».

Typisch schweizerisch sei das Akkordeon, das im Tango so schön flehen



Hans Gafner ist mit Spirit und Seele Musiker: Pädagoge, Dirigent, Pianist, Organist, Hornist, Akkordeonist, Geiger...



Hans Gafner als Jugendlicher am Akkordeon mit einem Musikanten-Kollegen am Klavier. zvg



Hans Gafner dirigiert als junger Mann ein Orchester im Berner Münster. zvg

kann, ja nicht. «Meine Eltern werden schon ihre Gründe gehabt haben, mich dieses Instrument lernen zu lassen.»

Als er später das Lehrerseminar besuchte, war das Erlernen eines Instruments Bedingung. «Das Akkordeon war dafür nicht gut genug. Es musste schon Klavier oder Geige sein.» Diese damalige Nicht-Akzeptanz des Akkordeons als «intellektuelles Instrument der Klassik» habe dazu geführt, dass er das Piano spielen erlernte. «Dadurch brach die Musik regelrecht über mich herein.» Piano und Orgel wurden schliesslich seine Leidenschaft. Dazu lernte der Begabte noch Geige und widmete sich später intensiv dem Horn.

## Faszinationsmoment Wunscherfüllung

«Mein Leben habe ich nicht allein der Musik verschrieben», sagt er, «das Pädagoge Sein macht mich aus. Früh hat sich herausgebildet, dass ich die Musik mit dem Pädagogischen verbinden will.» Eine Karriere als Konzertmusiker habe er deshalb nie angestrebt. «Ich war sowieso zu alt, als ich der Musik begegnete, ich hätte diese fehlenden Jahre nie aufholen können.»

So war Gafner zwei Jahre lang Primarlehrer in Langnau, danach errang er das Schulmusikdiplom und zeitgleich das von der Kirche aus zu absolvierende Kantorendiplom. Anschliessend war er zwei Jahre lang Musiklehrer auf der Sekundarstufe. «Eines Tages kam die Anfrage, ob ich am Freigymnasium in Bern Musik unterrichten wolle.» Weil er sich im Kollegium der Gymnasiallehrer bewegte, wollte er ihnen auch von der Bildung her auf Augenhöhe begegnen. So habe er sich einen «Mupf» gegeben und an der Höheren Fachschule das Berufs-

diplom gemacht. Danach unterrichtete er so leidenschaftlich, dass die Glut, die er säte, in manchen Schülern zum Feuer wurde. Er denke, er habe das sicher nicht so schlecht gemacht. «Jedenfalls sagt man mir das.» «Man», das sind zum Beispiel seine Schüler, eine Gymnastik-Klasse aus dem Jahr 1974, die ihren Musiklehrer so schätzte, dass sie ihn an der Maturafeier darum bat, doch bitte einen Chor zu gründen, damit sie nicht alle ins Leben auseinanderstieben und sich aus den Augen verliessen. «Sie wollten mit mir weitersingen.» Lange habe er sich dagegen gewehrt. «Sie blieben hartnäckig, so dass wir schliesslich den Gabrieli-Chor gründeten.»

## «Mich motiviert das Strahlen»

Den Chor gibt es noch heute. Die Sängerinnen und Sänger sind grösstenteils noch dieselben. «Der Erste verliess den Chor erst 15 Jahre nach der Gründung», freut sich Gafner, der neben Lehrer auch mehrfacher Familienvater ist. 30 Jahre lang war er Musiklehrer am Gymi. Seit 45 Jahren gibt es den Chor.

Die Laien bewahrten die Freude an der Musik, wenn sie druckfrei agieren könnten, ist er überzeugt. «Mich motiviert das Strahlen», sagt Hans Gafner. Damit meint er nicht jenes der Sterne weit draussen, sondern jenes der Augen, das von innen aus der Seele heraus leuchtet.

Auch «sein» Orchester besteht aus Laienmusikerinnen und -musikern. «Allerdings sind es Laien auf sehr hohem Niveau.» Profis seien öfters gern bereit, mit dem Laien-Orchester aufzutreten. «Noch heute sprechen mich manchmal Menschen auf der Strasse auf den «Messias» von Georg Friedrich

Händel oder auf «Die Schöpfung» von Joseph Haydn an.» Für ein Konzert habe er einst Singende aus verschiedenen Chören vereint. «Es waren bestimmt 150 Kehlen, die da sangen.» Dies Fest vergesse auch er nicht mehr.

Deshalb ist es für Hans Gafner nicht relevant, ob eine Schülerin oder ein Schüler nach ungefähr sechs Unterrichtsjahren ein Beethovenkonzert spielen kann oder nicht, wie es manche Musiklehrerinnen und -lehrer von ihren Schützlingen verlangten. «Musik soll Menschen berühren, nicht Maschinen aus ihnen machen.»

## Bach. Am Anfang und am Ende

Die Musik von Johann Sebastian Bach hat Hans Gafner in seinen Alltag integriert. «Es vergeht kein Tag, an dem mir Bach nicht in irgendeiner Partitur begegnet. Kein Organist kommt an Bach vorbei.»

Eine einschneidende Begegnung mit Bach hatte Gafner vor ungefähr 15 Jahren in der Person eines Strassenmusikers in Bern. Er ging durch die Gassen, als er einen Akkordeonisten hörte, der eine Fuge von Bach spielte. «Ich war dermassen fasziniert, dass ich stehenblieb und zuhörte.» Bach gespielt auf dem Akkordeon: Das habe ihn getroffen. Zwar sei er heimgegangen, doch diese Begegnung habe ihn so aufgewühlt, «dass ich am Tag darauf nochmals nach Bern fuhr, um den Musiker zu suchen.» Und er fand ihn. «Seit dieser Zeit verbindet mich eine tiefe Freundschaft mit dem Musiker aus der Ukraine. Er verbringt jedes Jahr zwei Monate im Sommer und einen Monat im Winter bei uns in Münsingen in unserem Haus.» In dieser Zeit arbeite der ukrainische Musiklehrer auf

den Strassen Berns. «In der Heimat verdient er so wenig, dass dies ein wertvoller Zustupf für ihn ist.» Gemeinsam haben die beiden bereits viele musikalische Projekte lanciert. So zum Beispiel ein Werk der russischen Komponistin Sofia Gubaidulina. Für Akkordeon, Cello und Streicher. «Diese Freundschaft führte dazu, dass ich in der Musikschule Aaretal, wo ich Schulleiter war, den Akkordeonunterricht einführte.»

## See- und Hochsee-Segellehrer

Neben der klassischen Musik hat Hans Gafner eine Affinität für das Segeln. «Ich habe viel Zeit auf dem Wasser gebracht.» Er wisse, seine Familie habe es nicht einfach gehabt mit ihm, sagt er unverblümt. «Ich war schon durch die Musik oft unterwegs an Wochenenden. Dazu kam das Segeln.» War die Familie da nicht mit dabei? Doch, sagt er, ab und zu sei dies so gewesen. «Als die beiden Jüngsten noch keine zehn Jahre jung waren, segelten wir drei Monate über das Meer. Das war eine wichtige und intensive Zeit.» Ansonsten sei er als Lehrer auf dem Wasser tätig gewesen. «Ich bildete Hochsee-Seglerinnen und -Segler aus.» Einmal Lehrer, immer Lehrer. Er habe Glück gehabt, schmunzelt er. «Bis heute bin ich bei guter Gesundheit.» Das sieht man ihm an. Hans Gafner ist agil und wach. Kein Wunder: beginnt doch der Tag mit Bach. Oder, pardon, doch ein Wunder. Sowohl die Gesundheit als auch die Musik.

Sonja L. Bauer

Seinen Abschied vom Orchester feiert Hans Gafner am Mittwoch, 11. Dezember, 19.30 Uhr, im Schlossgutsaal Münsingen: Brahms Sinfonie, Chopin Klavierkonzert, Bach, Rachmaninoff: Klavierkonzert Nr. 2.